



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

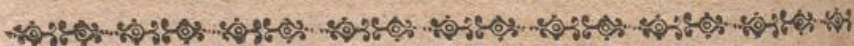
**Augspurg ; Dillingen, 1695**

Vierdten Jahrs erste Predig. Von schuldiger Kinder-Zucht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Der H. Seraphische Vatter Franciscus begehrt von GOTT zu wissen / was er doch von ihme zum liebsten hätte / in diesem Eyfer erdffnet er das Mess-  
Buch / und weist das auffgeschlagene Blat diese Wort: Passio Domini no-  
stri JESU Christi, auß welchem er abgenommen / daß GOTT nichts liebers  
sey / als die embsige Betrachtung seines bitteren Leydens und Sterbens; Das  
hero ermahnet dich / O Sünder / ein eyferiger Seelsorger / die Sünd zu  
menden / das Leyden zu lieben / und der Schmerzen deines Jesu inständig  
zu gedencken:

Betracht / O Mensch / mein grosses Leyd /  
So gar nicht zu vergleichen.  
Ich schrey zu dir: die Sünde meyd /  
Vom Creuzweeg sollst nit weichen.  
Allpein / all Marter / ja auch der Todt /  
So sehr mich nicht thun plagen.  
Als daß darauff treibst lauter Spott /  
Und hilffst mirs Creuz nicht tragen.  
AMEN.



## Vierdten Jahrs

## Erste Predig /

Von

## Schuldiger Kinder Zucht.

THEMA.

Luce 15.  
v. 12.

HOMO quidam habuit duos filios: & dixit adolescentior ex illis:  
Pater, da mihi portionem substantiæ meæ, quæ me contingit.

Ein Mensch hatte zween Söhn / und der jüngste unter ihnen  
sprach zum Vatter: Vatter gib mir das Theil der Güter /  
das mir zuständig.

Summarischer Begriff.

AN dem Eingang wird erwiesen / daß der wahre Reich-  
thum nicht in Gut und Gelt / sondern in wolerzogenen  
Kindern bestehe. Der Inhalt handelt von der Kinder-  
Zucht!

Zucht/ wie die Eltern mit guten Exempeln sollen vorgehen/ die Kinder straffen und corrigiren mit der Güte/ so es nicht verfährt/ auch die Schärpffe zu brauchen: Der Schluß gehet an die Kinder/ wie sie sollen den Eltern allen gebührenden Gehorsam/ Reuerentz und Ehrerbietung erweisen/ wann sie nicht wollen in die Züchtigung Gottes gerathen.

1. Das Lob der Eltern stehet nicht in Mehrung der Kinder/ sondern wie man diese erziehet; und gemeinlich/ wie die Eltern / also werden auch die Kinder beschaffen seyn.
2. *Pater qualis, filius talis*: der Apffel fällt nicht weit vom Baum/ und weil das Pfännglein jung/ lass es sich nach Belieben ziehen und biegen.
3. Steinreich seynd die Bauren/ seht man aber diesen hinzu das Wort Edel/ seynd sie Stein arm/ und werden diese Reichthum nur allein bey grossen Potentaten gefunden: doch besser Reichthum hat gezeigt die Römische Matron Cornelia.
4. Ein Spiegel der Kinder: Zucht ist allen der gedultige Job/ und daß man sich mehrers reich an der Tugend/ als an zeitlichen Gütern soll verlassen/ ist die Lehr des weisen Philosophi Phocionis.
5. Durch was prædicata die Kinder von den H. Väteren entworffen/ und wie sie ihren Eltern umb alle ertheilte heilsame Lehren Zeit ewigen Dank erstatten werden.
6. In dem 6. läbriken Kind Edburga wird gepriesen die Obsicht der Eltern Eduardi. und Elgeline: und werden alle Eltern ermahnt / von Straussen / Bären und Hauskanen zu lernen.
7. Nicht allein werden die Eltern ihrer Pflicht erinnert von dem schmerzhaften IESU in seiner beschwärlichen Kreuzigung/ sondern so gar von dem heydnischen Philosopho Pitto, und hochsinnigen Licurgo.
8. Ein schöner Ehrn-Titul/ wann die Kinder können sagen: Vatter; wann aber die Eltern mis Lia die Augen schliessen /

- oder gar verblendet seynd/ merckirn sie nit/ Vatter benamt zu werden.
9. Gleich wie Jacob Schäffeln von unterschiedlichen Farben durch sein Invention und Fleiß überkommen / also sollen sich die Eltern befeissen/ unterschiedliche Tugenden in ihren Kindern zu pflanzen/ welches wird erfolgen / wann sie werden als Gedeon, und ein Gottliebende Abbtissin in Engelland mit gutem Exempel vorgehen.
10. In China wird ein wunderliches Gewächs gefunden / welches sich zertheilt / und mit einem Theil gegen Orient, mit dem andern gegen Occident sich wendet / also die wolgezogene Kinder wenden sich gegen Orient, die ungerathene gegen Occident, und dieses auß Schuld der Eltern.
11. Frage / ob die Kinder-Zucht bestehe in der Güte / oder in der Schärpffe? Folget zur Antwort: in beyden; wird doch die Güte gleich einer lieblichen Musie gelobt.
12. Wer will Vögel fangen / muß nicht mit Brügeln werffen / die Prob gibt ein Sinder / so durch linde und nicht raube Wörter bekehrt ist worden.
13. Ruben kunte seine Brüder straffen/ nicht aber Judas die Thamar, weilen dieser eben in dem Laster wie Thamar begriffen/ Ruben aber unschuldig.
14. Die Eltern werden eysrig ermahnt / wann die Güte nicht verfangt / dem ungerathenen Kind ein schärpffe Laugen zu gießen nach der Lehr IESU Ibr si selbst: *ejecit e templo cientes & vendentes, & meas nummulariorum subvertit.*

25. Die Kinder sollen den Eltern gebühren  
den Gehorsam leisten / wann sie nicht die  
schwäre Hand Gottes empfinden wollen/  
wie ein entsetzliches Exempel die Prob  
macht.

26. Gebührenden Respect sollen zu allen

Zeiten die Kinder gegen den Eltern tra-  
ge/welches so gar der ungerathene Sa-  
observirt hat: und die von Christo Je-  
su auff der Sangel des Creuzes ertheilte  
Lehr: mulier, ecce Filius tuus: Zeit ewig  
in beständiger Gedächtnuß bepalten.

## Eingang.

Num. I.  
Hist. prof.

**D**ennach Augustus verstanden / daß Alexander der Groffe vorgegeben  
habe/ er wisse nach Eroberung der Welt nichts mehr zu thun / und zu  
handlen/müßte gleichsam in Müßiggang leben/ hat er hochverständig/  
doch mit einer lachenden mīaa sein parere entworffen: Alexander ignoravit  
gloriam veram Principis non in acquirendo imperio, sed in bene administran-  
do acquisito potissimum consistere: Alexander soll wissen/ daß der Ruhm  
Lob und Ehr eines Fürsten und grossen Potentaten nicht bestehet in Erober-  
ung Land und Leuth/ sondern in diesem/ wie man solche löblich/ und mit reif-  
fer Vernunft regiere. Also andächtige in Christo/ viel Väter und Mütter/  
vermeinen / der löbliche und von Gott selbst eingesetzte Ehestand erfordere  
nichts anders als Kinder erziehen / und die Welt vermehren. Diese sollen  
wissen/ daß das Lob der Eltern nicht bestehet in Mehrung der Kinder/ sondern  
wie man solche zu der Ehr Gottes / und nach diesem Zeitlichen zu dem ewi-  
gen Leben erziehe: Durch ihr Fleisch und Blut geben sie ihnen zwar das Le-  
ben/ durch Christliche Unterrichtung / und väterliche Zucht aber das ewige  
Leben.

Tob. 7. v. 7.

Wey dem H. Tauff find ich unter andern löblichen Ceremonien / daß man  
dem Kind einen Namen schöpffe: gar recht/ also weist mans zu nennen/ und  
zu ruffen: damit aber das Kind mit der Zeit auch bey der Welt bestehet / sol-  
len die Eltern selbst umb einen andern Namen trachten / den sie den Kin-  
dern hernach geben / und hinterlassen. Was aber diß für ein Namen sey /  
find ich bey dem jungen Tobia: benedictio sit tibi fili mi, quia boni &  
optimi viri filius es: das ist ein ehrlicher / guter / löblicher Namen / so von  
den Eltern einem Kind anhanget/ und einem viel daran gelegen ist. Als  
dann ist der Namen löblich und gut / wann man saget kan: dieses Kind hat  
wol einen ehrlichen frommen Vatter gehabt/ soll mir der Ursachen in aller  
gebender Occasion recommendirt verbleiben. Aber leyder! gar offft sagt  
man: Dieser Mensch schlägt gewiß seinem Vatter nach / er ist gewiß ein  
Wurm / ein Spieler / ein Sauffer / oder sonsten nicht viel werth / also  
muß er die Bürd seines Vatters tragen. Ist kein Wunder/ auß einem  
übeltriehenden Saß / oder Geschitz läst man nicht gern einschenken / dann  
der

der Wein behält gemeinlich den Geruch von dem Fass: Ein Hühner Ey siedet man / und isset / aber nicht ein Raben Ey / warum? die Ursach ist factum entdeckt: mali corvi malum ovum: was ist von einem schlimmer Razza guts zu hoffen?

Mater venalis docet, ut sit filia talis:

Wie die Mutter singt / so die Tochter springt.

Und wie der Heydnische Poët vermerckt:

Scilicet exspectes, ut tradat mater honestos,

Aut alios mores, quam quos habet?

Nach der Mutter Art / auch die Tochter fährt.

Was solle bessers in den Kindern zu suchen seyn / als was in den Eltern gefunden wird? quod potuit filia de adultera matre discere, nisi damnum pudoris? was solle das Kind von leichtfertigen Eltern / als Leichtfertigkeit erlernen? was von einer geschwägigen Mutter ergreifen / als ein lähres Moderament? was von einer Gassentreterin gewöhnen / als den verfluchten Müßiggang? in Summa / was hat das Kind von gottlosen Eltern geborn / überkommen / als das zeitliche Leben? was zuerwarten / als den ewigen Untergang? Ein sinnreiches Ingenium gibt mir in die Hand ein angezündte doch umbkehrte Fackel / mit dieser Beschrift: qui me alit, me extinguit: wer mir gibt die Nahrung, nimt mir zugleich das Leben. Also unsittliche Eltern und Säugammen geben den Kindern durch Darreichung ihrer Brüste die zeitliche Nahrung / zugleich aber alle Anmuthungen und Inclination zum bösen. Die Prob machen zween Brüder und Fürst. Pringen Wenceslaus und Boleslaus von einer Mutter zwar geborn / von zweyen unterschiedlichen Säugammen aber erzogen; von der andächtigen und Gottliebenden Säugamm Rudmilla kunte Wenceslaus nichts anders als Heiligkeit erlernen; entgegen Boleslaus von der leichtfertigen Drachomira nichts als Un-Christliche Sitten / und ein gottloses Leben ergreifen.

Was ist zu lesen von dem gottlosen König Abia: ambulavitque in omnibus peccatis Patris sui, quæ fecerat ante eum: als daß er in die sündige Fußstapffen seines Vatters Roboam getreten ist: dereliquit legem Domini: Roboam hat das Gesäß des Herrn verlassen / nit weniger sein Sohn Abias: fecit malum, & non præparavit cor suum, ut quæreret Dominum: Roboam hat viel übel gestift / und sein Herz von Gott abgewendt / eben auch hat solches gethan sein Sohn Abias: Roboam war allen erdencklichen Leichtfertigkeiten ergeben / nit minder hat sich Abias in seinem heßlichen Leben ein gaites Venus-Kind gezeigt: Falsche Götzenbilder hat der König Roboam angebetet / und seinen wahren Gott verlassen / sein Sohn Abias wolte auch in diesem / als seines Vatters Fußstapffen im wenigsten nicht weichen: in Summa / es hat sein Verbleiben: Pater qualis, filius talis: mali corvi malum ovum: von schlimmen Eltern ist selten eine bessere Frucht zu hoffen.

Rrr iii

Die

S. Vincent.  
Ferr. serm.  
in Nativ.  
B. V.  
Turvenal.  
saryr. 6.

S. Ambros.  
lib. de Virg.

Symbol

Nam. II.  
Scriptura.  
3. Reg. 15.  
v. 3.  
2. Paral.  
12. v. 1.  
ibid. v. 14.

*Hist. prof.  
Strabo.*

Die Herren von Boetia haben einmals bey ihrem Oraculo Delphico sich anbefragt/ was sie thun oder lassen solten/ damit ihr Staat in allem Wohlstand erhalten/ und regiert möchte werden? die Göttin gibt zur Antwort: ihr Herren von Boetia solt wissen/ je böser der Strick/ je besser das Glück/ hauset nach eurem Betrieben auff das schlimmste/ als euch bepfallet/ so werdt ihr Glück in eurer Regierung finden. Wolan sprechen durch einander die versammelte Raths-Verwandten: entweder hat unser Göttin die Wahrheit/ oder Unwahrheit geredt? hat sie die Wahrheit geredt/ daß unser Glück wachse auß unermübel Verhalten/ so wollen wir die Göttin selber nehmen/ und ins Feuer werffen/ dann nichts ärgers und schlimmers können wir erdencken/ und stiften: hat sie aber die Unwahrheit geredt! so verdient sie auch kein bessern Lohn/ dann die Lügen müssen also bezahlt werden. Also erget es den lieben Eltern/ und recht auff sie/ andächtige Christen/ welche ihre Kinder was böses lernen/ die Laster nicht straffen und corrigirn/ alles ihnen zulassen/ was sie begehren/ ja denselben durch eignes böses Exempel zu allem sündigen Leben Anleitung geben/ den verdienten Lohn werden sie leyder! in jener Welt sattfam erfahren.

*Plato in  
Timeo  
simile.*

Der weise Plato vergleichet die Jugend einem Wagen mit zwey eingespannten Pferden/ das eine ist hurtig/ das ander ist langsam und faul/ hat vonnöthen einer guten Peitschen/ und einen embsigen Kutscher/ so den Zaum zu halten und nachzulassen weiß. Bey der blühenden Jugend seynd zwey zu finden/ die Sinnlichkeit/ und die Vernunft; die Sinnlichkeit ist das schnelle hurtige Pferd/ so immerdar toppen/ springen/ und sich von dem Zaum loszumachen verlangt/ also stehet der Jugend ganzer Sinn auff Springen/ Tanzen/ Spielen/ Schwermen/ Buhlen: die Prob gibt uns der vor Augen stehende verlorne Jüngling: Pater, da mihi portionem substantiae meae, quae me contingit: Welcher auß Muthwillen von seinem Vatter all ihm anfallendes Erbtheil auff einmal begehrt: was hat er aber mit solchem negotirt? dissipavit eam luxuriosè vivendo: Ach! er hat alles verschwendt/ verspielt/ verfressen/ verbuhlet. Der faule Gaul ist die Vernunft/ wann die Jugend was sittliches soll ergreifen/ und der Tugend nachstreben/ da gehet alles langsam den Krebsgang/ kommt hart und schwarz an: Alsdann sollen die lieben Eltern einen guten Kutscher und Fuhrmann vertreten/ welcher den Zaum und die Peitschen weiß zu regieren/ den Zaum sollen sie wohl und starck halten/ wann das verwegene Büschlein will los und frey von aller Zucht und Obsicht leben: die Peitsche muß man brauchen/ damit den Muthwillen zu straffen/ und das faule und träge Kind zu der Gottesfurcht anzutreiben: curva illos à pueritia eorum: die Jugend laßt sich biegen/ leiten und führen.

*Applicat.*

*Luc. 15.  
v. 12.*

*Syvach. 7.  
v. 25.*

Weiß mich noch zu entsinnen/ daß ich zu Rom in einem vornehmen Fürstlichen Garten unter andern Raritäten gesehen hab ein große Cieron noch

noch an seinem Baum hangend/ in einer gläsernen Flaschen verschlossen: Ich kunte nicht gnugsam in Verwunderung ziehen / wie ein so grosses Gewächs in das Glas durch ein so engen Hals kommen sey: da begegnet meinen zweifelhaften Gedanken der Gärtner sagend: er habe dem Citron-Äpfel / da er ganz jung/ klein und erst auß der Blut geschossen war/ das Glas angehenckt/ mit der Zeit ist er darinn gewachsen / und so groß worden/ als das Glas selber ist. *Curva illos à pueritia eorum;* weil die Kinder noch junge Pflanzlein seynd/ kan man sie ziehen/ leiten und biegen nach Belieben / und was sie einmal gewohnen/ wird ihnen bis in den Todt anhangen.

Ich wünsche mir mit den Poëten hundert Zungen/ und ein Stimm wie ein grosse Glocken / damit man aller Orthen hören und verstehen möchte / was grosse Obligation und Pflichten die Eltern haben ihr Jugend wol zu erziehen/ und mit gutem Exempel vorzugehen/ und die Kinder verobligirt sich befinden/ in allen gebührlichen Sachen ihren lieben Eltern kindlichen Gehorsam zu leisten. Nimm Gelegenheit mittels meines angezogenen Themas von dem verlohrenen Sohn/ beyde/ so wol die Eltern/ als die Jugend in die Schul zu nehmen/ bitte umb die gewöhnliche Gedult/ so fahr ich fort/ zc.

### Innhalt.

S. I.

Ich mache die Frag; wer ist reich? Steinreich seynd die Bauren/dann sie haben diese in einem Überfluß / so bald ihnen aber das Wort Edel wird hinzu gesetzt / seynd sie nicht mehr bey den Bauren / sondern in den Künsten und Truben hoher Potentaten zu suchen. In dem Vermählungs-Ring des noch regierenden Fürsten und Herzogen von Neuburg mit seiner ersten Gemahlin einer Königin in Pohlen / welche so viel Kleider mit sich in Teutschland gebracht / als Tag im Jahr / ward ein Stein auß hundert tausend Thaler geschätzt / ein Diamant in Gestalt eines Herzens. Demnach unser Allergnädigster Käyser Leopoldus, mit besagten Herzogens von Neuburg seiner ältesten Princeßin sich zu vermählen beschlossen / und am Fest der S. Jungfrauen und Martyrin Catharinae in dem abgelauffenen Jahr 1676. durch den Fürsten von Dietrichstein das Begehren gethan / hat er sie bescheneckt mit Edelgestein und Perlen von hundert und fünfzig tausend Gulden. Nachdem der General Wachtmeister und Commendant zu Amberg / Wilhelm Beltin / alhie in Regenspurg das zeitliche Leben mit dem ewigen vertauscht / und ich seinem zeitlichen Hintritt selbst beygewohnt / ist unter andern seiner Verlassenschaft auch gefunden worden ein sehr kostbarer Ring in der Steima von fünf oder 6000. fl. welcher ihme vom Herzog auß Savoia, da er ungefehr vor 6. Jahren die Bayerische Völcker dahin geführt und commandirt, zu einer Gedächtnuß verehrt worden: das seynd lauter edle kostbare

Num.

III.

*Elis. prof.*

bare Stein/ wer solche hat/ kan billich Steinreich genennet werden. Als ein-  
 mals viel adeliche Cavallier in einer guten Compagni versamlet/ ihre Stein  
 in den Ringen an einander weifeten/ auch was sie noch von edlen Steinen zu  
 Haus hätten/ Discurs machten/ sagt einer auß ihnen/ mit sambtlicher Ver-  
 wunderung: er habe zu Haus ein Edelgestein von viel Centner schwarz  
 weils solches unmöglich scheinete/ und der gute Cavallier die Prob machen  
 solte/ weist er ihnen seinen Mühlstein/ sehr edel/ weil er ihme jährlich mehr  
 muhet und grössere Renten trägt/ als alle Edelgestein in der Truben verschlossen.  
 Diese alle seynd reich / aber nur an Steinen; wer ist aber noch mehrer/ als  
 Steinreich? Als das Römische Frauen-Zimmer einmals versamlet / ihre  
 Schatz und Kleinodien an einander zeigten / weist die edle Cornelia ihre  
 wolerzogene Kinder / sagend: das sey ihr Schatz und ihre beste Kleinodien.  
 O wie recht hat sie geredt diese edle Matron! ein edler Schatz/ ein unschätzli-  
 ches Kleinod in dem Haus ist ein wolerzogenes Kind/ ich kan sagen: mater  
 qualis: filia talis: der Apffel fällt nicht weit vom Baum/ wie die Eltern/ als  
 so werden auch seyn die Kinder. Die Gottliebende Blanca Königin in Frank-  
 reich/ pflegte öftters zu ihrem Sohn Ludovico zu sagen/ daß sie ihn lieber todt/  
 als mit einer Todtsünd bemackelt/ sehen wolte: mater qualis, filia talis: sol-  
 che Lehr hat Ludovicus dergestaltten beobacht/ daß er auch bey unzählbaren  
 Hof Gelegenheiten / wie glaubwürdig zu mythmassen/ Zeit Lebens keine  
 Todtsünd begangen habe. Quemadmodum aqua in areola digitorum sequitur  
 præcedentem, ita artem mollis, & tenera in utramque partem flexibilis est,  
 & quocumque duxeris, trahitur: Gleich wie man das Wasser mit dem Finger  
 vermag von einander zu theilen/ und solches dem Finger nachgehet/ also folgt  
 und stießet nach den Eltern die blühende und weiche Jugend. In solcher Ob-  
 sicht hat der Gottliebende Thomas Morus, gewesener Cankler in Engelland /  
 nit allein seine Kinder/ sondern auch die Dienstbotten erzogen / daß von ihme  
 zu schuldigen Ehren Erasmus geschrieben: Domus Mori schola est, & Gym-  
 nasium Christianæ Religionis: Das Haus dieses hochberühmten Canklers  
 ist wol zu benamsen ein Schul und ZuchtHaus / und ein Gymnasium der  
 Christlichen Religion und Andacht.

S. Hieron.  
 de Infant.  
 gaus.

Num.  
 IV.

Virg. Ge-  
 org. l. 2.

Kan das unvernünftige Thier durch den Fleiß abgerichtet und gebendigt  
 werden/ und die ungeschlachte mit Distel und Dorn überwachsene Erden mit  
 tels einer fleißigen Hand/ gute Frucht geben/ wie der Poët bekennet.

Quare agitis. ô proprios generatim discite cultus  
 Agricolar, fructusque feros mollite colendo,  
 Nec legnes jaceant terræ,

Und der arme Bauermann von ihm selbst bezeuget / daß sein Acker Klein  
 und zugleich eine dürre / unfruchtbare Erden sey/ von kleinem Ansehen/ und  
 geringer Hoffnung.

Juge-



Jugera raris erant; nec fertilis illa juvenis,  
Nec pecori opportuna leges, nec commoda Baccho.

Doch durch stäte Arbeit/ fleißige Hand/ und embsige Obacht solche Früchte hervorbringe/ dergleichen bey keinem Nachbarn zu finden: Also sollen viel mehr Väter und Mütter fleißige Obacht tragen über die Erden ihrer Kinder/ damit das Unkraut/ Distel und Dorn/ mit den guten Saamen der Tugend ersiecken/ täglich muß man aufreuten/ was man unrechts findet und spühet/ hergegen säen den Saamen einer Christlichen Lehr/ und tugendsamen Wandel.  
*educatio maximam diligentiam plurimum profuturam desiderat, facile est enim, teneros adhuc animos componere: difficulter reciduntur vitia, quae nobiscum creverunt: Die Kinderzucht wie der weisse Seneca schreibt/ erfordert absonderlichen Fleiß in den Eltern / dann in der Jugend seynd sie leichtlich zu biegen/ und an das Gute zugewehnen/ wann aber die Laster mit ihnen erwachsen/ seynd sie hart und schwerlich aufzureuten.*

*Seneca de iralib. 2. cap. 18.*

Ein Spiegel aller Eltern soll seyn der gedultige Job / so täglich in seinem Gebett der Göttlichen Majestät vor allem übergeben / und anbefohlen seine Kinder/ ne forte peccaverint filii mei, & benedixerint Deo in cordibus suis; damit sie in der angenommenen Forcht Gottes bis an das Ende verharren/ und niemaln die Göttliche Majestät beleidigen möchten: Kommt herbey ihr Väter und Mütter / Job hat seine Kinder erzogen/ und unterrichtet / nicht wie man die Karten soll mischen/ wie viel maas Bier oder Wein zu trincken / wie man den Degen an der Seiten soll tragen / wie viel Stund man solle in Anziehung der Kleider vor dem Spiegel stehen / wie man das Haa: soll pulverisieren/ das Angesicht mit Flecken verstellen / und der teuflischen Hoffart obliegen/ sondern hat sie erzogen in der Lieb Gottes / Andacht und der Göttlichen Majestät wolgsälligem Wandel / hat sie nicht wollen mit zeitlichen Gütern nach der Welt Brauch / sondern mit Tugenden bereichen / wolwissend / daß derjenige / so auß Gnaden Kinder gegeben / auch den Kindern fattsame Lebens Mittel ertheilen kan: qui enim tibi occasiones nutriendi praebet, & filio praebet vitam subsidia.

*Job. 1. v. 5.*

*S. Basil. hom. 21.*

Dem weisen Phocioni Philosopho von Athen hat einmahl König Philippus durch seine hohe Ministros grosse Donativa und Schanckungen von Gold übersandt/ Phocio aber hat solche mit höflicher Entschuldigung un Vorwandt/ er habe weder Gold/ noch Gelt vonnöthen/ recusirt und abgeschlagen: Indem die Ministri allen Fleiß angewendt/ den Philosophum dahin zu vermögen/ daß er die herliche Donativa und grosse Summa Golds/ wo nit für sich / doch für seine Kinder acceptirn möchte / hat er die Abgesandten mit einer schönen nachdencklichen / und von einem Philosopho würdigen Risposta abgefertiget: si mei mihi similes erant, idem illos alet, qui me ad hanc dignitatem perduxit; Sin dissimiles, nolo meis impenalis augere illoꝝ luxuriam; so meine Kinder

*Brutus in ejus vita.*

mir nachfolgen / und ähnlich sich mir erzeugen / wird sie eben jener / so mich zu dieser Würde erhoben / reichlich erhehren. Sollen sie aber nit gerathen / und im mindesten mir nicht nachfolgen / so begehrt ich mit meinem Gut ihrem Pracht / Hoffart und liebedlichem Leben kein Steuer und Beyhülff zu geben. Ach! ydet! wie viel Väter und Mütter bestreiffen sich zu diesen Zeiten ihre Kinder mehrers an vergänglichem Gütern / als mit sittlichen Tugenden zu bereichen: diesen allen hat ein herrliche Lehr hinterlassen der goldene Mund Chrylostomus: exerceamus ad virtutem atque pietatem molles filiorum animos, cetera omnia secundo loco quaerantur; nam, si illi improbi fuerint, nihil eis pecuniae proderunt, si autem probi, nihil ex paupertate laedentur. Vis filium relinquere divitem? bonum illam, ac benignum esse doce, ita etiam rem familiarem auctiorem facere poterit: Bemühet euch ihr liebe Eltern! eure Kinder vor allem auff die Tugend und Andacht zu halten / das Zeitliche wird satt sam folgen; daß sollen eure Kinder eines gottlosen Wandels seyn / so werden die Reichthum keinen Nutzen bringen / seynd sie aber in der Tugend erzogen / so werden sie auß der Armuth keinen Schaden leyden. Trägst du Verlangen / deinen Sohn reich zu verlassen? so unterrichte ihn gegen den Armen gürtig und barmhertzig zu seyn / solcher gestalt werden sich auch seine zeitliche Güter mehren.

*s. Chrysof.*  
*in ep. ad*  
*Thimoth.*  
*c. 2. hom.*  
*9. immo-*  
*ralis.*

**Num. V.**  
*2. Pedag.*  
*c. 7.*  
*s. Hieron.*  
*ep. ad Sab.*  
*s. August.*  
*serm. 246.*  
*de temp.*  
*s. Gregor.*  
*Nazianz.*  
*s. Chrysof.*

Wann ich was mehrers die Kinder auff die Waag der Consideration lege / so sind ich / daß diese von Clemente Alexandrino benamset werden: matrimonii flores liberi: wolriechende Eheblumlein: von dem H. Hieronymo: rosarum & liliorum calathus: Ein schönes von Rosen und Lilien zusammen geflochtenes Handkörblein: von dem hochgelehrten Augustino, ein Schiff / welches von den tausenden Wellen der Anfechtung von einer Seiten auff die ander getrieben / und offermahl gestürzt wird: navis, quae pluribus ac majoribus tentationum tempestatibus quatitur, & fluctuum crebriore impetu saeculi inundantis operitur: Von Gregorio Nazianzeno, der Aug. Apffel seiner Eltern: Oculus vitae suorum Parentum: von dem H. Chrylostomo ein frisches und muthwilliges Pferd: Gleich wie aber das Pferd vonnöthen hat der Peitschen und eines guten Reuters: der Augapffel einer guten Verwahrung: das in den brausenden Wellen stehende Schiff eines wolerfahrenen Schiffmanns: die Blumen und Rosen eines guten Zauns / damit sie von den Vorübergehenden nit verlegt werden / also haben vonnöthen die Kinder der Peitschen und Ruthen / haben vonnöthen eine gute Verwahrung / und Obacht / haben vonnöthen einen wolerfahrenen Schiff- und Gleitsmann / haben endlich vonnöthen einen guten Zaun und Schrancken / wie dann die Kinder selbst mit dem H. Chrysologo müssen wünschen: sepiat nos paterna reverentia, matris componat affectio, cognatorum constringamur amplexibus: Die unterthänige und kindliche Submission, so wir dem Vatter jederzeit zu erzeugen

*s. Chrysof.*  
*serm. 1.*  
*ser. 7. 14.*

erzeigen schuldig seyn / soll uns in den Schrancken eines löblichen Lebens erhalten / die mütterliche gegen uns Kindern tragende Affection, soll unsere Gebärden und Sitten schlichten / damit wir unter unsern Befreunden / und aller Orthen mit einem Christlich- und löblichen Wandel erscheinen mögen: nam inter propinquorum lumina non valent delicta verlarri.

Erfreuet euch / O liebe Eltern / solcher gestalt werden euch eure wolerzogene Kinder Zeit ewiges Lob / und schönsten Danck sprechen. Befragt euch dessen bey dem H. Basilio; er wird sattfam Zeugnuß geben / daß die Heiligkeit den Ursprung genommen von seiner Anfrau der Gottliebenden Maccina, welche ihm als einem Knaben die geistreiche Discurs und abgelegte Predigen des H. Gregorii Taumaturgi öftters erzehlet und vorgefagt / diese haben gleichsam als ein Sporn Basilius auffgemuntert / und zu der Vollkommenheit ange- trieben. Lasset reden unsern H. Edmundum, er wird bekennen / daß ihme als einem Studenten zu Paris sein liebste Mutter für ein absonderliche Verehrung übersandt habe zwey Calicia und rauhe Buß-Kleider / und durch ein eignes übermachten Hand-Brieflein zugleich gebetten / daß er sich dieser Buß-Kleider öftters bedienen wolle / dardurch das üppige Fleisch und zu allem Vissent genigte Natur in Mortification zu setzen; Er wud zu allen Zeiten bekennen / daß ihm sein liebste Mutter gewesen sey ein grosser Antrieb zu seiner Heiligkeit. Sehet an den H. Augustinum, er wird euch weisen sein Herz mit der Lieb Jesu Christi verwundet: vulnera verat charitas Christi cor ejus; und wir bekennen daß nit allein sein liebste Mutter Monica einig Ursache gewesen sey seiner Bekehrung / welche durch so viel heisse Zähren / und inständiges bey der Göttlichen Maj-stät abgelegtes Gebett ihme seinen mit dem Irthum verdunkelten Verstand wiederumb erleuchtet / sondern habe auch ihme allezeit neben der mütterlichen Milch mitgetheilet schöne heilsame Lehren von unserm wahren allein seligmachenden Glauben / und unserm Erlöser Jesu Christo / wie er selbst bekennet; Nomen Salvatoris mei in iplo adhuc lacte matris tenerum cor meum pie biberat, & alacriter retinebat. Lernet ihr Mütter von dem H. Basilio euren Kindern nach dem H. Gottesdienst / oder unter wehrendem Essen nicht Fabelwerck / leichtfertige Possen / oder was ihr auff der Gassen in dem Schwärm- markt gehört / zu erzehlen / sondern was heilsames und nütliches gemerckt in der Predig / das theilet auch mit euren Kindern. Lernet von unserm H. Edmundo, liebe Eltern / euren Kindern nit einen Spiegel / einen hoffärtigen Aufhub / oder ein Kartenspiel einzukramen / sondern vielmehr einen Rosenkrantz / ein Bettbuch / oder ein Buß Kleid. Lernet / lernet von dem H. Augustino inständig für eure Kinder zu betten / damit sie in dem wahren Catholischen und allein seligmachenden Glauben beständig verharren / redt und macht mit ihnen Discurs, nit aber von der Venus Lieb sondern von der Lieb unsers verehrigten Jesu.

Idem homo  
4. in l.  
Timoth.

In eius vi  
146. 9.

Edburga von Eduardo König in Eng-land / und Elgesina seiner Königl. Ehe



Num.  
VI.  
Historia.

Ehefrau geborn / hat mit der Muttermilch solche Andacht und Lieb gegen Christo Jesu an sich gezogen/das Edburga auch ein Kind von 6. Jahren/da die liebe Eltern auff dem Königlichen Saal dem Kind lieffen alles / was die Welt kan geben/vortragen/als unterschiedliche Saitenspiel/Kleinodien/Silber und Gold/ schöne Kleider/Kinderdocken/unter diesen allen aber auch einen Kelch sambr dem Evangelienbüchlein/ohne einige Anmuthung allen vorgetragenen weltlichen Sächen den Rücken gewendt/ und mit Freuden gelauffen zu dem Kelch und Evangelien Buch/hat diese in beyde Händ genommen/ an das Herz getruckt und Freuden voll gesprochen: Herr Vatter und Frau Mutter/die zwey Stück will ich behalten/von Herzen lieben/und Zeit meines Lebens mit mehr von mir lassen. Die Gottliebende Eltern kunte vor innerlichen Freuden die Zäher mit mehr bergen/umbfangen und halten Edburgam, sprechend: perge filia, quo te Deus vocat, & sponsum tuum sequere: O nos beatos, qui te pietate insignem in aeternum regnantem videbimus! fahre fort mein Kind/fahre fort/wohin dich Gott beruffen hat/und folge nach deinem himlischen Bräutigam / O warhaftig glückselige Eltern seynd wir / welche dich in der Andacht vertiefft/Zeit ewig in den himlischen Freuden sitzend angesehen werden! Vielgeliebte Zuhörer/ sehen sie nun / wie hoch steigt eine löbliche Kinderzucht: Edburga von 6. Jahren verläßt alles was weltlich / und lauffet zu Gott/ergreiffet das Evangelien Buch/und will nichts anders reden/ als was uns zu Trost und unserer Seelen Heyl vorgeschrieb ist. Ach! solt mir erlaubt seyn/von Haus zu Haus zu gehē/die Kinder zu examinirn/oder vielmehr die Eltern/was gestalten ihre Kinder in den Glauben Artickeln unterrichtet wāren/wenig wenig Edburgæ wurden sich zeigen; Mich gedunckt/das der größere Theil der Kinder von 6. Jahren schwärzlich das Vatter Unser und Englischen Gruß können zusāmen klauen / schāmet euch ihr Eltern / die Schuld wird euch zugemessen. Es wird erzehlt/ das zu Rom ein gemeiner Mann einen Pagagen also wol abgericht/ das er neben andern Sächen den Glauben und die Zehn Gebott ohne Anstos gesprochen habe. Als Kāyser Augustus einmāls triumphirlich zu Rom eingezogen/ hat ein Burgermann einen Raben so wol abgericht/das er im Vorbeygehen gesprochen: Ave Caesar Victor Imperator: sey gegrüßt/O Kāyser/und Überwinder deiner Feind. Ach! das unvernünftige Thier wird unterrichtet/und die Kinder läst man gehen/ohne Obacht und Unterweisung erwachsen. Lernet ihr Eltern von den Strauffen/ dar oculis vitam, welcher durch starckes und beständiges Anschauen seine Junge außbrühet/also sollet ihr ein beständiges Aug auff eure Kinder werffen/ und durch scharpffes Nachsehen die Laster dāmpffen/ und ihnen das geistliche Leben geben. Lernet von den Bären / von welchen schreiben die Naturerforscher / das sie in der ersten Geburt nichts anders als ein Stück Fleisch herfür bringen/solches aber mit der Zung so lang lecken/bis das es ein Leben/und ein Bärn Gestalt

stalt überkommt: Informes parvus lingua fingit ad sui similitudinem: Ge-  
braucht euch der Zung liebe Eltern / ertheilt so lang euren Kindern heilsame  
Lehren/bis sie gewohnen/und an sich nehmen die Gestalt eines frommen Chri-  
sten. Lernet von dem Haushau/ jacentes excitat, & somnolentos increpat:  
die Schläfferige macht er wachend / und die Liegende aufstehen: seynd eure  
Kinder schläffrig in der Andacht/schläffrig im Gebett/ macht sie munter durch  
ein heilsame Lehr: sehet ihr sie liegen in einer Sünd oder bösen Gewonheit/  
macht sie aufstehen/ gießt ein scharpffe Laugen/ braucht die Ruten.

Von Octavio ist einmahl Pistus ein Heydnischer Philosophus befragt  
worden / was Gestalten hochverständige Eltern ihr blühende Jugend zu un-  
terrichten haben? gibt mit wenigen zur Antwort: bonos mores & virtutes  
amare, & vitia fugere: sie sollen vor allem dah:n trachten/ daß die Kinder gute  
Sitten / und die Jugend lieben / und die Laster fliehen: Dein edler Spruch  
von einem heydnischen Philosopho? aber leyder! es zeigt sich / daß zu unsern  
Zeiten die Jugend besser kan die Karten mischen/als den Rosenkrantz betten/  
geschwinder finden den Tanzboden / als das Gotteshaus/ mehrers ist sie ab-  
gericht/wie man das Frauen Zimmer solle bedienen / als wie man das hoch-  
würdigste Gut im Altar solle verehren: Saget mir/andächtige Zuhörer/wem  
solle die Schuld zugemessen werden? Zweiffels ohne den Eltern: Erkläre mich  
mit dem hochsinnigen Licurgo, welcher zween junge Hund von einer Mutter  
geworffen auffgezogen / einen in dem Haus / und in der Küchen bey dem  
Fleisch-Hafen/den anderen aber in dem Feld/und bey der Jägerrey; demnach  
beyde erwachsen/ hat er sie auff offenen Platz geführt / und ihnen ein Stück  
Fleisch vorgeworffen/und zugleich einen Hasen freigelassen: der in dem Feld/  
und bey der Jägerrey abgerichte Hund veracht das Stück Fleisch/und setzt dem  
Hasen nach über Distel und Dorn/ Stöck und Stauden; der andere in der  
Küchen erzogene Molossus verbleibt/ und sucht sein contento bey dem Fleisch-  
hafen; an non videtis duos catulos genere similes, ob diversam educationem  
dissimiles evasisse, & plus habere ad virtutem institutionem, quam naturam,  
quæ ab illa corrigitur. Quales nascantur filii, nulli in manu est, at, ut recta in-  
stitutione evadant meliores, nostræ est potestatis. Ungleicher Zeug! O  
großer Unterscheid weist sich bey diesen zweyen Hunden von einer Mutter ge-  
worffen/aber unterschiedlich erzogen! Also/ liebe Eltern/ was euch vor Kinder  
geboren werden/müß ihr erwarten/stehet nit in eurer/sondern in der Hand des  
Allerhöchsten/ damit sie aber in der Jugend erwachsen/stehet in eurer Macht /  
und embsiger Obacht: curva cervicem ejus in juventute, & runde latera ejus,  
dum est infans, ne forte induret, & non credat tibi, & erit dolor animæ tuæ.

Nam.  
VII.

Hist. prof.

Licurgus.

Ecccl. 30.

v. 12.

Andächtige in Christo/ laßt uns begleiten unsern Heyland und Seltgma-  
cher/wie er die schwere Bürd des Creuzes auff seinen Achseln auff den Berg  
Calvari ziehet: bajulans sibi crucem exivit in eum, qui dicitur Calvaria  
locum

Joan. 19.  
v. 17.

locum: Allda haben etliche andächtige Frauenbilder auß herglichem Mitleyden ihre Zähne vergossen / und kindliches Herkenleyd erzeiget / welches doch der Sohn Gottes keines Weegs gestatten / noch gedulden wolte; filia Jerusale[m], nolite flere super me, sed super vos ipsas flere, & super filios vestros: Ihr Töchter von Jerusalem weinet nit über mich / sondern über euch und eure Kinder. Was sagest / O schmerzhaffter und am ganzen Leib verwundter Jesu? Solle nit billich die ganze Welt mit diesen wenigen Frauenbildern in die Trauer sich begeben / und nach Menge die Zähne vergießen / in Betrachtung, daß der Sohn des Allerhöchsten solle eines so verächtlichen bittern Todes sterben? nolite flere: Nein/nein replicirt das unschuldige Lamb/nit über mich sondern über euch und eure Kinder weinet.

Andächtige/die Gemüths Gedancen meines verwundten Jesu zu erörtern / fällt mir gleich bey die Meinung vieler Auctoren und Scribenten/das gemeinlich die Kinder in Mutterleib schon anfangen zu weinen / und wie Scorus vermeinet / den Fall der Erbsünd zu bedauern / oder wie schreibt Boëtius, daß ihnen die Beraubung der H. Taufft schmerzlich fället / und noch in Mutterleib liegend / Vergießung der Zähne verursacht: clamat puer, quod cognoscit, se privati divino intuitu propter carentiam haptisani. So dann die Kinder in Mutterleib erkennen / und beweinen den Fall der Erbsünd / will gegen der verwundte Jesu / wie vielmehr sollt ihr Weiber und Mütter weinen / nit über mich / sondern über euch und eure unerzogene / auch durch eure Hinlässigkeit in schwäre Todtsünd gerathene Kinder: vos potius vestram negligentiam dignis lachrymarum fontibus abluite: weinet ihr Mütter / weinet / daß euere Töchter mehr lieben die Heimgarten zu besuchen / als das Spinnrad zu treiben; weinet / daß sie mehrere Zeit vor dem Spiegel stehen / als in der Kirchen verbleiben; weinet / daß sie durch euer Hinlässigkeit das Köffen und Galanisirn mehrers als das Betteln gelernet: nolite flere super me, sed super vos ipsas flere, & super filios & filias vestras.

Ein überauß schöner Ehrtitel ist / wann ein Vatter oder Mutter benamet wird: wie dann die Heyden vor Zeiten in ihrer liegenden Blindheit ihre Helden / und gleichsam irdische Götter mit dem prædicat Vatter verehrt haben / also ist intitulirt worden Aeneas: inde toto Pater Aeneas sic orsus ab alto. Also der König Latinus: hic & tum pater ipse ferens responsa Latinus. Also Evandrus: Tum Pater Evandrus dextram complexus euntis. Also wird der grosse Gott Jupiter von Virgilio selbst ein Vatter benamet: O Pater! O hominum, Divumque æterna potestas! Was verbleib ich lang bey der blinden Heydenschaft / sintemalen der durch den H. Lucam verzeichnete Vasser / und in die bössliche Flammen zu ewigen Zeiten verdammte Geist durch sein abgelegte Bittsattsame Wrob machet / in was stima und æstimation zu allen Zeiten der Titel und prædicat eines Vatters gewesen sey: Pater Abraham mitte Lazarum, &c. er sucht

Luca 23.  
v. 28.

Boët.

Gloss. Ord.

Luca 23.  
v. 28.

Num.  
VIII.

2. Aeneid.

7. Aeneid.

3. Aeneid.

10. Aeneid.

Luca 16.

er sucht bey dem Abraham Gnad/ und weist ihn durch keinen größern Eh-  
ren-Titul zu begrüßen/ als durch das prædicat eines Vatters: Pater. Nicht  
weniger haben die Heyden die Göttin Cibeles, und Cipriam, als treue  
Mutter begrüßt. Kommt herbey ihr Väter und Mütter / vernehmet euren  
schönen Ehren-Titul/ mit welchem euch eure liebe Kinder begrüßen/ glaubet  
aber beynebens / daß ihr niemaln würdig ein Vater oder Mutter benamet  
werdet/ wann die schuldige Zucht und Obsicht bey euch mangle / wann ihr  
die Augen schließt/ oder mit Lia gar erblindt/ und eure ausspazierende Dinam  
nit sehen/ minder züchtigen wollet. Dessen gnugsame Prob gibt mir die gött-  
liche Schrift in Beschreibung/ wie von dem gottlosen König Pharaone der  
unmenschliche Befehl ergangen/ daß alle und jede Juden des ganzen Lands  
ihre neugeborne Knäblein sollen in dem Fluß Nilo versencken; zu welchen  
Zeiten sich auch unter andern befunden das schöne und wolgestalte Moyses  
Kind/welches die Eltern 3. Monat lang in dem Hauf verborgen/doch endlich  
aus Furcht des scharpfen ertheilten Befehls in ein Körblein gelegt/ und dem  
Fluß Nilo, und seiner Obsicht anvertraut haben/von diesen Eltern des lieben  
Moyses redt der H. Text also: egressus est post hæc vir de domo Levi, & ac-  
cepit uxorem stirpis suæ, quæ concepit, & peperit filium, & videns eum  
elegantem, abscondit rebus mensibus, eumque jam celare non posset, sum-  
psit fiscellam scirpeam, & inivit eam bitumine ac pice: posuitque intus in-  
fantulum, & exposuit eum in cæcto ripæ fluminis: Nachdem gieng ein  
Mann vom Hauf Levi hin/ und nam ein Weib seines Stammes/die ward  
schwanger und gebahr einen Sohn: und weil sie sahe / daß er schön war /  
verbarg sie ihn drey Monat lang; und da sie ihn nit länger verbergen kun-  
te/ nahm sie ein Körblein von Pingen gemacht / und bestrich dasselbig mit  
Leim und Pech / und legte das Kindlein darein / und trug es hinauf in das  
Geröhr am Ufer des Wassers.

Scriptura  
Exod. 2. v.  
1. 2. & 3.

Das hellscheinende Licht unserß H. Orden Rupertus macht die Frag/ war-  
umb die Göttliche Schrift die Eltern des lieben Moyses mit bey ihrem rechten  
Namen / oder wenigst unter dem Prædicat Vatter und Mutter entwirft?  
Patrem & matrem Moysis nominibus suis non expressit: sondern bloß Mel-  
dung macht: Ein Mann aus dem Hauf Levi hat ein Weib genommen / 2c.  
Ach! die Ursach ist/weiln diese Eltern das liebe Kind Moyses haben auß ihrer  
Zucht und Obsicht gelassen/und solches dem Fluß Nilo auß Furcht und mensch-  
lichem Respekt anvertraut / merckirn sie nicht das schöne prædicat und Ehrens-  
Titul eines Vatters oder Mutter zu führen/welche auß eigner Hinlässig-  
keit/oder unordentlicher Lieb der Kinderzucht ihre Augen schliessen/ und dem  
ungezogenen Kind alles übersehen. Was schlechten Danck werden derglei-  
chen Eltern von ihren Kindern in diesem und andern Leben erhalten: puer, qui  
dimittitur voluntati suæ, confundet matrem suam: Dann ein Kind/ dem sein  
Will gelassen wird/ verschämet seine Mutter.

Rupertus  
Abb.

Proverb.  
29. 17.

Ents

*Historia.*

Entsezlich in der Wahrheit ist zu lesen / wie einmahl ein solches Muster / und allen Ersinnlichkeiten ergebenes Kind zweymahl wegen grossen Verbrechens von dem Richter zu dem Schwerd leutengirt ist worden/welchen doch allezeit sein Mutter durch Darschießung einer grossen Summa Gelds frey und loß gemacht: Was man aber in der Jugend gewohnt / das laßt man im Alter schwerlich/also auch dieses übel gerathene Kind verdient das drittemahl den Strick/und weilien die Mutter die Mittel nit mehr hatte/ solchen zu erledigen/ so muste er auß recht gefälltem Urtheil in die Maschen fallen; und da er gleich die Leiter wolte besteigen/bittete er umb Erlaubnuß seiner Mutter das letzte Vale zu geben; als diese mit weinenden Augen und betrübtem Herzen ihr Kind das letzte mal umfangen und küssen wolte/ reißt der Sohn an statt eines kindlichen Kuß und Urlaub mit seinen scharpffen Zähnen der Mutter das halbe Wang herunter: Alle Anwesende bemüheten sich diesem Sünder seinen Verthum/ und begangene Missethat vor die Augen zu stellen/ absonderlich in Bedenckung/ daß sein Mutter ihn schon das andere mal bey dem Leben erhalten/ und wår solches unfehlbar auch das dritte mal geschehen / wann die Mittel nit mangirt hätten. Nein/ nein spricht der Sohn auff der Leiter: ego bene egi; & iuste feci, quia ipsa est causa suspendii mei, quod à juventute permisit me secundum propriam voluntatem vivere, nec me aliquando correxit propter excessus meos, quos commisi: Ich hab wol und recht gethan/daß meine Mutter ist völlige Ursach meines Verderbens / weilien sie mich in meinen Verbrechen niemaln gezüchtiget/ und in allen Sinnlichkeiten nach meinem eignen Willen und Belieben zu leben geduldet hat. Das heist: filii colligunt ligna, & parentes succendunt ignem: Die Kinder tragen das Holz ihrer Sinnlichkeiten zu sammen/und die Eltern blasen gleichsam mit ihrer Connivenz das Feuer an.

*Discip.  
serm. 16. de  
Temp.*

§. II.

*Num.  
IX.  
Scriptura.*

**Q**emnach Jacob sich verbunden dem Laban zu dienen/und seine Schaaf zu weiden / seynd sie solcher gestalten accord worden / daß alle junge Lämmer von zwey Farben / oder geschleckete solten dem Jacob für sein Lohn gehören/welchen Accord Laban zu seinem Vorthail gettoffen/sintemalen seine Mutter Schaaf alle von einer Farb waren; Da bedient sich Jacob eines stratagematis, macht geschleckete Hölzlein/winfft solche in das Wasser/auf welchem sie trincken musten / was kan wunderbarlichers erfolgen? in Aufsehung und contemplirung dieser gesprenckelten Hölzlein/haben die Mutterschaaf lauter vielfärbige Lämmer empfangen/und geboren: factum est, ut in ipso calore coitis oves intuerentur virgas, & parerent maculosa, & varia, & diverso colore resperfa. Wollet ihr/liebe Eltern/haben ( also schreibet der H. Antonius über diesen Paß der Göttlichen Schrift ) daß euere Kinder in vielfältigen Tugenden erwachsen/ so solt ihr vertragen diese gestleckete Hölzlein / das ist/ ihr sollet feyn das Exemplar und Model aller Tugenden; ist kein Zweifel / wann die

*Gen. 30.  
v. 39.*



Kinder in ihren Eltern so viel herrliche Tugenden erblicken/ und allzeit vor Augen haben / sie werden sich dem Exemplar conformiren/ und in allen Tugenden erwachsen: nam vita parentum censura est, eaque perpetua, ad hanc dirigimur, ad hanc convertimur: Dahin auch zielet der Poët:

Sic agitur censura, & sic exempla parantur,  
Cum iudex, alios quod monet, ipse facit.

Der berühmte Feld-Obrist Gedeon, da er die Madianiter zu bekriegen/ sich entschlossen/ hat seine untergebene Soldaten nicht allein mit Worten wollen aufmuntern / und zum streiten beherzt machen / sondern auch selbst mit seinem guten Exempel wollen vorgehen: quod me facere videritis, hoc facite: ingrediar, partem castrorum, & quod fecero, secramini: was ihr sehet daß ich thue/ das solt ihr auch thun: ich will an einem Ort ins Lager treten / und was ich alsdann thun werde / das thut mir nach. *Scripturae*  
*Iud. 7.*  
*v. 17.*

Wann die Eltern mit guter Lehr und Exempel vorgehen/ was können die Kinder anderst/ als nachfolgen? Abimalech ein Sohn des angezogenen Feld-Obristen Gedeonis da er hat wollen den grossen Thurn zu Sichem in Aschen legen/ hat er selbst Holz zusammen geklaubt / und auff seiner Achsel in die Stadt getragen: imposui umque ferens homero dixit ad locios, quod me videritis facere citò facite: und zu seinen Gefellen gesprochen / was ihr sehet daß ich thue/ das thut ihr auch geschwind. Woher andächtige Seelen / hat Abimalech solche löbliche Tugenden erlernt / daß man seinen Untergebenen solle mit eignem Exempel vortreten / als von seinem lieben Vattern Gedeon: in Summa/ was die Eltern thun / alles machen die Kinder nach. *ib. 9. v. 48.*

Baronius schreibt: da in Engelland der wahre Catholische und allein seligmachende Glauben die letzte Nelung bekommen / haben die Tyrannen gleich als unvernünftige Thier gehaust / die Elöster in Aschen gelegt / die Weibsbilder geschwächt / und alles was Catholisch nieder gefäbelt: da hat sich in einem Frauen-Elöster eine gottselige Abtissin befunden / welche ihre untergebene / und in das Capitel-Haus zusammen beruffene Elöster-Frauen folgender Gestalten angeredt: Liebste Kinder / fuhret wol zu Gemüth / daß allein der Catholische Römische Glaub selig machet / bedenckt daß ihr unter andern abgelegten Gelübden / eurem himmlischen Bräutigam die beständig Keinigkeit versprochen / rufft alle inständig zu Gott / damit wir in dem wahren Glauben und Jungfräulichen Keuschheit mögen das zeitliche Leben enden: Ihr sehet/wie die vor dem Elöster liegende Soldaten und unsers Glaubens geschworne Feinde mit den Christen und Weibsbildern hausen: zweiffle nicht der Göttliche Schutz wird bey uns verbleiben / doch solle der Mensch das seinige thun / und allen seinen Kräfte auffbieten / sprecht daher mir nach liebste Kinder / von Grund eures Herzens: vivat Jesus; vivat fides, vivat nostra puritas: Leben soll Jesus / leben der wahre Glauben / leben unser Keinigkeit: & quod

End. 9.  
v. 48.

Baronius.

me videritis facere cito facite: und was ihr sehet / daß ich thue / das wolt ihr auch eurem himmlischen Bräutigam zu Lieb thun. Da zoge die gottfeelige Abtiffin ein scharpffes Schermesser auß dem Sack / schnitte ihr selbst ab mit beständigem Helden Gemüth die Nase / beyde Wangen und den Kinbacken bis auff die Zähn: quod factum memorabile cum congregatio tota videns admiraretur simili de se opere perpetrato, omnes materna sunt vestigia securæ: alsobald nimmt eine von der andern das Messer / und was sie von ihrer liebsten Mutter gesehen / haben die Kinder in löblicher Beständigkeit nachgethan; Da gleich die letzte Schwester das Messer der Frau Abtiffin wiederum überreichen wolte / fallen die Soldaten als galle Böck in das Closter / ihren Leichtfertigkeiten nach zu eilen / und da sie alle in dem Capitel-Haus also entseßlich vergestaltet und verwundet angetroffen / haben sie wütend im gefassten Zorn die Thür verriegelt / das Closter in Aschen gesetzt / und die liebe Kinder mit ihrer Mutter durch das Feuer zu dem himmlischen Jerusalem geschickt. Das ist gewesen eine treue Mutter / so ihren lieben Kindern die Keintigkeit erhalten / den Weeg zu der Marter-Eron gebahnt und gezeigt hat.

Nam. X.  
In histor.  
Chin. l. 4.  
s. 12.

Glaubwürdig ist zu lesen / daß in China ein Gewächs sich solle zeigen / dessen Wurzel von Natur sich zertheilet / und mit einem Theil gegen Untergang / mit dem andern gegen Aufgang der Sonnen sich neiget: beyde Theil dieser Wurzel rühren her von einer Mutter / kommen von einem Samen / empfangen einen Regen / werden von einer Sonnen bestrahlt / mit einem Instrument gewonnen / von einer Hand erhebt / zu einer Zeit gebraucht / und was in diesem Gewächs wunderbarlich scheint ist alleinig / daß der ein Theil der Wurzel / so sich gegen Untergang der Sonnen neiget / an allen Orten so starck vergift ist / daß jener / so es nur mit einem blossen Finger berührt / in kleiner Zeit sterben muß: hergegen der andere / und gegen Aufgang der Sonnen stehende Theil ist also heilsam wider alles Gift / daß wer auch von dem ersten Theil vergift und verlegt worden / und nur von diesem andern Theil berührt wird / alsobald alles Gift vertreibt / und den Menschen in seiner Gesundheit erhält.

Proverb.  
18. v. 21.

Dergleichen Gewächs weist mir der weise Salomon in seinen Sprüchwörtern / und wird benamet das Zungen-Kraut / in diesem stehet das Leben und der Tod: mors & vita in manibus linguæ: Der Todt neiget sich gegen Untergang / das Leben gegen Aufgang der Sonnen. Ach! wann die liebe Eltern die Zung wol spizen und scharpffen in der Kinder-Zucht: in ta oportune, importune; so werden sie unzweiffend sich neigen gegen Aufgang der göttlichen Sonnen; Was aber die Eltern ihre Kinder selbst hänglich zügeln / Kienkeln / und zu allen gegenwärtigen vergänglichem Freuden Gelegenheit machen / so wird dieses Gewächs mit Gift erfüllet / sich gegen unfehlbar neigen zu Untergang der ewigen Verdammnuß. Mit nassen Zähnen ist zu beweinen / daß zu diesen gegenwärtigen Zeiten die Eltern solche Absicht haben über ihre Kinder / wann

2. Timoth.  
4. v. 2.

wann sie am Leib erfranken / da läßt sich man keinen Unkosten reuen / solle auch das ganze Vermögen darauff gehen / man holet die Doctores, man läßt Consilia stellen / man laufft in die Apotecken : von der Seelen Heyl und Gesundheit aber ist nicht ein Gedanken / da schweigt die Mütterliche Zung / und will von der verwundten Seel weder reden / noch wissen : Das heist / wie Plutarchus schreibt / Obsorg über den Schuh tragen / und den Fuß vernachlässigen : tales parentes existimo perinde agere, ac si quis de calceo sit sollicitus, pedem nihil curet. Ein grosse Thorheit ist nach Meynung der Poëten, das Haus fleißig auflehren und sauber halten / weil man verhofft die Anfunfft eines guten Freunds / und die Laster deines Kinds nicht auß dem Weeg raumen.

Plutarchi  
lib. de  
educ. lib.

Ergo miser trepidas, ne stercore facta canino  
Acria displiceant oculis venientis amici?  
Iltud non cogitas, ut sanctam filius omni  
Aspiciat sine labe domum, vitisque carentem?

Juvenalis  
sat. 14.

Schwar ist zu ergründen / wohin die Göttliche Weisheit ziele mit diesen Worten: Sapientia edificavit sibi domum, immolavit victimas suas, jugulavit filios suos: Die Weisheit hat ihr einen schönen Pallast erbauet / hat seine Opfer geschlachtet / und seine Kinder getödtet. Zimmer bauen / und schöne Gebäu führen / für sich / seine Kinder und nachfolgende Posterität ist löblich / aber seine Kinder schlachten und opffern / und zugleich ihnen eine kostbare Wohnung bauen / ist nicht zu begreifen / daß was haben sie der Zimmer vordthen wann sie getödt / geschlachtet / und zu einem Opfer seynd worden? Der hochgelehrte Tertullianus begegnet mit Erläuterung meinen zweiffelhaften Gedanken also schreibend: sapientia edificavit sibi domum: Weislich handelt jene Eltern / welche für sich und ihre Kinder bauen und Zimmer richten: immolavit victimas suas, jugulavit filios suos: Das ist / zu loben ist / wann sie ihre Kinder züchtigen / und mit dem scharpffen Messer der Zung an ihnen die erwachsene Laster tödten / und zu nichten machen / so dann solche wolerzogene und gezüchtigte Kinder der Göttlichen Majestät opffern und übergeben.

Prov. 9  
v. 1.

Nich dedunckt / daß alle anwesende Väter und Mütter sich wollen bey mir anfragen / ob sie ihre Kinder sollen züchtigen / straffen / und corrigiren mit einer Güte oder mit der Schärpffe? Die gemachte Frag solle an statt meiner beantworten jene vornehme auß Metall gegossene Statuen, und Bildnuß / welche der grosse Alexander dem beherzten Feld-Obristen und bekandten Helden Gemüth Aristonico, so nicht alleig in den Waffen / sondern auch in der Instrumentalischen Music bestens erfahren / daß man gleichsam zweiffelte ob er in Apolline, oder in Marte geboren / so in einer Hand gehalten ein Lauten / in der andern das Schwerdt: huic æream statuam fieri iussit Alexander citharâ & hastâ porrectâ conspicuam. Diesem Aristonico mit der Lauten der lieblichen Güte / und mit dem Schwerdt der Schärpffe sollen sich ähnlich machen die Eltern;

Num.  
XI.

Plutarchi  
de fort.  
Alex. O.  
ras. 2. se-  
nec. de ira  
c. 14.

*Incognitus*  
in Psal. 89.  
n. 1562.

terni: corrigendus est, qui peccat & admonitione & vi, & molliter & asperè:  
Beide seynd zu gebrauchen / den Anfang aber solle machen die Güte: alium  
corrigere volens, à mansuetudine & misericordia incipere debet.

*S. Basilius*  
in 1. Reg.  
16. v. 23.

Pithagoras hat etliche dem überflüssigen Trunck ergebene Gefellen durch  
die liebliche Music zu der löblichen Mäßigkeit gezogen / also schreibt Basilius.  
Lesbius hat die unruhigen / und rebeklichen Spartaner zu dem lieben Frieden  
und Einigkeit durch kein anders Mittel / als durch sein wolerfahrnes Gesang  
gebracht / wann ich glauben soll Ravasio. Die Arcadier von Natur unges-  
schlachte und wilde Völcker können allein durch die Music zu einer Sanft-  
muth geleitet werden // wie vermeynt Polibius. Der Römisch Wolredner  
Graccus hat seiner gähnen und vordrechenden Natur niemahlen vergessen / als  
allein wann sein Diener auff dem Stölein hat gespielt / also Tullius. Was  
haben gethan die Herren von Bizanz? als sie einsmahls von Philippo König  
der Macedonier mit einer grossen Kriegs-Macht unverhofft überfallen wor-  
den / da war kein anderer Weeg / weilen die Stadt mit gewaffneter Hand  
zu defendiren alle Kriegs-Mittel mangleten / als gute Wort zu gebrauchen /  
nach dem gemeinen Sprüchwort: ein gutes Wort findt eine gute Stadt: ha-  
ben dahero beschloffen / einen überaus wolberedten Burger Leonem Namens /  
so lange Jahr Platonis Discipulus gewesen / Philippo entgegen abzuordnen /  
und da sie beyde zusammen kommen / verlangt Leo fufffallend / von Philippo  
zu wissen / was doch die Ursach seyn möchte / daß er die Stadt Bizanz mit  
solcher Kriegs-Macht anzugreifen gesinnet war: der König gibt dem  
Burger zur Antwort: weiß kein andere Ursach / als die Liebe / wie ich in euer  
Lieb solche mit Gewalt einzunehmen. Allernädigster König / replicirt Leo,

*Rhodig.*

4. 9. c. 6.

amatores, qui redamari postulant, armis minimè grassantur, neque enim  
bellica, sed musica expectant Organa, qui amari student: Die Verliebte /  
wann sie doch ein Gegenlieb erwarten / bedienen sich nicht der Waffen / son-  
dern einer lieblichen Music: Die Waffen seynd kein Zeichen der Liebe / son-  
dern vielmehr einer Feindseligkeit. Wohin mein Discurs ziele / werden  
die lieben Eltern leicht errathen: Ihr liebet eure Kinder / und vielleicht nur  
gar zu viel / und begehrt von diesem geliebt zu werden / so strafft und zücht-  
get / was ihr unrechts findet / bedient euch aber der lieblichen Music / so ein  
Zeichen der Lieb / das ist / braucht anfänglich die Güte / und corrigirt das Un-  
recht mit sanftmüthigen Worten / dann manchmahls das erhärte und vera-  
beinte Kind leichter mit der Milde als mit der Härte kan erweicht werden: du-  
rus adamas incisionem ferri non recipit, sed leni hircorum sanguine molle-  
scit: Gleich wie der harte Diamant-Stein nicht mit Eisen / sondern mit we-  
chem Bocks-Blut erweicht wird.

*Hugo Vict.*  
4. 3. l. 2.  
capit. 14.

Es ist das gemeine Sprüchwort? wer will Vögel fangen / muß nicht mit Prügeln darunter werffen: Ephraim quasi avis avolavit: dein Sohn / dein Tochter / hat sich auß dem Haus der Disciplin los gemacht / und ist darvon geflohen / wie soll mans machen / daß dieses in die Freyheit gesetzt / und in dem Luft der weltlichen Eitelkeit herum fliegendes Vögelein wiederum auff den Kloben sitze / und sich dem Gehorsam der Eltern auff ein neues untergebe? soll man mit Prügeln darunter werffen? Nein / nein / sie fliegen nur weiter / suchet Rath bey dem Propheten Zacharia: sibilabo eis, & congregabo eos: macht einen kleinen Wisbiler von freundlichen Worten und einer lieblichen mina, & congregabo eos: und sie werden wiederum kommen: plus in corrigendo agit benignitas, quam severitas, plus cohortatio, quam comminatio, plus charitas, quam potestas: dann das verlohrene Kind wird leichter auff der Disciplin sich wiederumb bequemen / durch ein freundliches locken / als durch die Schärpffe: Mehr vermag bey dem Sünder ein freundliche Ermahnung / als scharpffes Trohen / mehr gewinnt die Lieb als die Macht. A propd dienet / was schreibt Macrobius: aqua dulcis magis idonea est quam salsa sordibus abluendis: wilt du ein Mahl auß deinem Kleid bringen / so ist dienlicher das süsse / als das saure Wasser. O was vor ein heftliches Mahl ist die Sünd in der Seelen deines Kinds / oder deines Nechstens / dieses heraus zu bringen / bediene dich mehrers des süssen Wassers deiner Freundlichkeit / als vieler rauhen Wort. Verlangt ihr den calum in praxi? Ein Gottliebender Eremit und Einsidler hat unverhofft durch einen dicken Wald gehend einen unbekanntten Mörder und Strassen-Rauber angetroffen / und folgender Gestalt begrüßt: quo vadis diabole? wo gehst hin lebendiger Teuffel / der Mörder resentirt, wie billich / diese Begrüßung und sagt: weil du mich einen Teuffel nennest, so will ich thun / wie der Teuffel den Seinigen zu thun pflegt / nimt den Eremiten / und drehet ihm den Hals umb. Nach verstoffenen wenig Tagen / begegnet eben dieser Mörder einem andern Einsidler / und wird von ihme auffß aller freundlichst salutirt: salve, mi frater, quo vadis? wo auß liebster Bruder / wohin tragen dich deine Gedanken? von dieser freundlichen Begrüßung wird das lang verstockte Herz dieses schwären Sünders dergestalt bewegt / daß er alsobald Fußfallend dem Einsidler Verbesserung seines Lebens verspricht: hodie lucratus es animam meam pro dulci eloquio tuo: und seine Bekehrung der freundlichen Salutation zuschreibet. Recht hat daher ein hocheleuchtes Ingenium zu einem Sinnbild lassen mahlen unterschiedliche musicalische Instrumenten mit der Beyschrift: non ceptro, sed plactro: hat wolken sagen / daß man des Untergebenen sein Herz mehrers gewehne mit Freundlichkeit / als mit scharpffer Regierung.

Qui blando verbo castigatus non corrigitur, acrius necesse est arguatur, cum dolore descindenda, quæ leniter sanari possunt: Solte aber

Num.  
XII.

Ose. 9. v. 11.

Zach. 10.  
v. 8.

S. Gregor.

Simile.  
Macroh.  
Auvol.  
Applicat.

Historia.

Symbol.

die Güte nicht versangen / so bediene dich der Schärpffe / und vergleiche dich den Immen / so neben dem süßen Honig-Gladen auch den Stachel führen. sey gleich der Arch des Alten Testaments / in welcher zugleich das süße Himmel-Thau und die Sucht-Ruthe verschlossen lagen: mache dich ähnlich dem schönen Granat-Äpfel / so neben seiner Süße auch eine Bittere hat: So deinem in dem Sünden-Schlaff liegenden Kind einen empfindlichen Stoß als wie der Engel dem Petro: percussioque lateræ Petri excitavit eum? Sey gleich dem Evangelischen Samaritan, infundens oleum & vinum: so dem Verwundten Oel und Wein in die Wunden gegossen / das Oel gibt eine Linderung / der Wein aber macht beißend: increpauillos durè, &c.

A. 12.

v. 7.

Luca 10.

v. 34.

2. Tim. 4.

v. 2.

Num.

XIII.

Scriptura.

Gen. 38.

v. 6.

Was solle doch die Ursach seyn / daß mancher Vatter seinem Söhnlein alles übersihet / und die Mutter die Ruthe und das schärpffe Messer der Züchtigung nicht ergreifen will. Diesen die Natiuität zu stellen / bedien ich mich des Büchleins Genesis, allwo ich lese / daß der Fürst Judas seinen ältern Princken Her mit der jungen Princessin Thamar vermählet / weifen aber der junge Fürst zeitlich die schwarze Hand Gottes empfunden / und das zeitliche Leben ohne Erben beschlossen / verbindet sich Judas, der Thamar seinen jüngsten Sohn Sela mit der Zeit zu geben: unter dessen biß Sela erwachse / und zu seinen Jahren gelange / soll sich Thamar in dem Wittwenstand bey ihren Eltern auffhalten: solchem Begehren zu willfahren / hat sich Thamar geneigt erzeigt: unter dessen ist sie einsmahls verständigt worden / daß der Fürst Judas friehen Lust zu schöpfen / sich auff seine Mayerschafft begeben habe / da legt Thamar die Trauer hindan / bekleidet sich frembden Kleidern / und verdeckt mit einem Schleyer das Angesicht / daß sie nit kennlich gewesen / und setzt sich auff einen Kreuzweg / allwo der Fürst Judas vorbeyspazieren mußte: als er dieses unbekante Weibbild erblickt / macht er gleich das ungebührliche Begehren / daß sie seines Willens werden sollte: Thamar sagt zwar von ja / wolte doch zuvor des Lohns eingeworden / dieser verspricht einen Bock von seiner Heerd / biß zu dessen Liferung hat er ihr eingesezt seinen Ring / Stab / und Armbänder: Da Judas nach begangener Sünd durch seinen Diener den Bock überschießt / war kein Weibbild mehr auff der Strassen zu finden. Nach 3. Monat wird die Thamar bey Juda verklagt / daß sie schwanger sey / und sich dem Wittwenstand nit gemäß gehalten / alsobald fällt Judas das Urtheil / daß man sie dem Befehl nach verbrennen soll: Da man Thamar mit gebundenen Händen zu dem auffgerichten Scheiterhauffen führte / macht sie den Henckersknechten einen Zufall / bittend sie wollen vor ihrem Ende diesen Ring / Armband und Stab dem Fürsten Juda präsentiren / mit Vermelden / daß sie von jenem sey geschwächt worden / dem diese Sachen gehören / alsobald erkennt Judas nit allein seinen Ring / Stab und Armband / sondern auch / daß er jener sey / welcher Thamar / wiewol unwillkürlich geschwängert hat / ertheilt gleich Befehl / das die Urtheil auffzuheben / und Thamar leben zu lassen: *justior est*: Dann sie ist gerechter als ich.

Ich wende meine Wort zu den Herren Juristen, allda mich anzufragen/ ob ein Sentenz/ so einmal examinata causa ergangen ist/ so leichtlich revocirt kan werden? Vor einem kleinen hat Judas Thamar des Feuers schuldig erkannt / und erklärt/ und gleich nach Erblickung seines Rings und Armbänder sie unschuldig gesprochen. Meinen zweiffelhaftigen Gedanken begegnet mit Antwort der H. Casarius: sententiam mutat, ubi ejusdem erroris se socium agnoscit: Judas verändert das Urtheil / weil er sich selbst den begangenen Lasters schuldig und theilhaftig weist und erkennet. Ach! nunmehr finde ich die Ursach/warum manche Mutter ihrer Tochter das galanisiren/Löffien und Buhlen nicht will verbieten / warum der Vatter den Sohn in dem Wirthshaus wissentlich geduldet / weil sie selbst diese Kranckheit am Hals tragen / und in einem Spital liegen / so ist nicht möglich mit einem Ernst dergleichen Laster zu straffen. Der einige Ruben hat seine Brüder wegen ihres Unrechts thun / können züchtigen und straffen: nunquid enim dixi vobis: nolite peccare in puerum, & non audistis me? en sanguis ejus exquiritur: Weissen er in den Verkauf des unschuldigen Josephi niemahlen verwilliget hat: nolite peccare in puerum. Adam hat nicht züchtigen können seinen Sohn Cain wegen des begangenen Todtschlags/ wie recht Theodoretus vermerckt / weil er selbst ein kleines zuvor das ganze menschliche Geschlecht durch seinen Apffel bis getödtet hat: improbum enim est arguere in alio, quod reprehendit in te.

Verlangt ihr daher/ liebe Eltern/ ein rechtes Modell zu haben/ damit eure Kinder nit mit dem verschwenderischen Sohn in das schwarze pœniter gerathen / so stellet euch vor Augen unsern Heyland und Seeligmacher JESUM Christum selbst; da er einmals befunden / daß man auß seinem Tempel wolte machen einen Jahrmarekt/ sieht er gleich unter dem portal Tauben verkaufen/das war ein Fehler / aber doch nicht auß den grösten / daher strafft er diese Verkäufer mit seiner angebohrnen Sanftmuth/ auferte ista hinc: hinaus mit dergleichen Bahren/allhie ist kein gehöriges Ort solche zu verhandeln. Daer in den Tempel gar hinein getreten / hat er gefunden die Finanker und Händler beysammen / daß sie auß seiner Kirchen wolten machen ein Mördergruben/ da ergreiffet der Heyland mit einem Ernst die Peitschen / jagt alle zu dem Tempel auß/ und stürzt die Tisch zu Boden: ejecit è templo ementes & vendentes, & mensas nummulariorum subvertit. Merckt und lernet von JEsu/wie er die kleine Ubertretung zwar straffet/ doch mit einer Discretion, Manier und Sanftmuth zu dem grossen Fehler aber ergreiffet er die Peitschen/und züchtiget das Unrechte mit allem Ernst. O was entsefliche Trohungen habt ihr / ihr Eltern/ zu lesen bey seinem Propheten Ezechiel! Vae vobis! vae! quia, quod infirmum fuit, non consolidastis, & quod ægrotum, non sanastis, quod contractum est, non alligastis & quod abjectum est, non reduxistis, & quod perierat, non quaesistis: Wehe! wehe euch allen! dann was franck war / das

s. Ca. 17.

Gen. 42. v. 22.

s. Isidorus.

Scriptura.

Matth. 21. v. 12.

Ezech. 34. v. 4.

Das habt ihr nicht geheilt/was zerbrochen war / das habt ihr nicht verbunden/was verworffen war / das habt ihr nicht herfür geführt / und was verlohren war/das habt ihr nicht gesucht.

*Plinius l.*  
3. c. 8.

Der Weltkündige Natur: Erforscher Plinius läst von den Elephanten herkommen/ daß wann einer ungefehr soll in ein Gruben fallen/ werden die andere von Natur angetrieben / so lang und so viel Nest von den Bäumen brechen/ und in die Gruben werffen/ bis sich der Hineingefallene selbst kan wiederum herauf schwingen: Das macht ein unvernünfftiges Thier/ und ich finde in die Gruben der Hoffart/ in die Gruben der Leichtfertigkeit/ in die Gruben der bösen Gesellschaft gefallen manches ungerathenes Kind/ sehe aber weder Vatter noch Mutter unserm verlohrenen Sohn auß der Sünd-Gruben zu helffen einige Mittel und Hülfß anzuwenden: quod perierat, non quaesistis: Was verlohren war/das wolt ihr nicht suchen.

Weiln ich mit den Eltern mein Sermon zu enden gesinnet bin/ geb ich ihnen schliessend in die Hand einen Pensel/ mit beygesetzten Worten: excusum perfice: Gleich wie der Mahler / wann sein Bild gleichsam verfertigt/ gibt er noch demselben mit dem Pensel die letzte Perfection und Vollkommenheit: die Bilder seynd verfertigt/ stehen in der Stuben herum / Kinder seynd euch geborn/ und erwachsen / ergreiffet den Pensel einer scharpffen Obfsicht/ und gebt ihnen die letzte perfection der Tugend und guten Sitten: doce filium tuum, & operare in illo, ne in turpitudine illius offendas: Lehre deinen Sohn / und bemühe dich an ihm / daß seine Hand dir nicht zum Anstoß gerathe: und dieses zu rechter Zeit / weil das Bäumlein noch zu biegen ist: dum tener est gnatus, generosos instrue mores: Und wie Plutarchus ein Gleichnuß machet: sicut infantium membra simul ac nati sunt, formari, componique debent, ut recta minimeque obliqua fiant: ita puerorum mores principio apud concinneque fingere convenit: Das neugeborte Kind/ damit es Hand und Fuß gerad/ und in schöner Proportion erhalte/ muß mans alsobald in die Sitten schliessen; also/ damit dein Sohn oder Tochter in der Tugend und guten Sitten erwachse/ ist zeitlich gute und fleiß ge Obfsich zu halten.

*Ecl. 30.*  
7. 31.

*Plutarch.*

### Schluß.

*Num.*  
XV.

*Historia.*  
*Spec. Ex. em.*  
*dist. 9.*  
*exemp.*  
159.

**W**eilen mir auch sattfam bewust/ daß manche Eltern Tag und Nacht für ihre Kinder sorgen/sollen auch diese in allen gebührenden Sachen kindlichen Gehorsam leisten/dann besser ist die Züchtigung der Eltern annehmen / als unter die schwarze Hand Gottes gerathen. In dem Jahr 1230. hat sich ein ungerathenes Kind/ unserm verschwenderischen Sohn nicht viel ungleich/in Burgund befunden/so täglich in den Birthshäusern gefessen/auff allen Spielplätzen der erste gewesen/und der schlimmen Bursch sich zugesellet hat: ist öffters von seinen lieben Eltern ermahnt/und gezüchtigt worden/aber



alles umbsonst. Einmahls schwingt sich dieses ungerathene Kind was zeitlichers auß dem Federbeth seiner Cammeradschafft zuzueilen / wird aber treuherzig zum offtern von seiner Mutter gebetten bey Haus zu bleiben / weils aber weder bitten noch befehlen / einigen Verfang nicht wolte fassen / spricht die Mutter von rechtmässigem Zorn überfallen: so gehe hin du ungerathenes Kind / und gebe Gott / daß du in mein Haus nicht mehr kommest / als wann man dich tod auß einem Schubkarn wird bringen.

Hat sich ereignet / daß eben an diesem Ort und selbigem Stand ein anders ubel erwachsenes Kind nit allein die väterliche Admonition verachtet / sondern so gar seinem lieben Vatter einen harten Backenstreich zugemessen hat / welcher seinem Sohn gewünschet / daß ihm auß Verhängnuß Gottes die Hand werde abgehauen / und er innerhalb 3. Tagen an nechst vor der Stadt stehenden Galgen gehenckt werde: Diese zwey ungerathene forcht- und sorglose Bürsch sein und gute Cammeraden kommen ungefehr auß der Gassen zusammen / spötteln beyde über ihre Eltern / gehē miteinander in das nechstgelegene Wirthshaus / dem Baccho das tägliche Opfer zu geben; demnach der Wein / hat gethan das sein / und beyden in den Kopff gerochen ist / seynd sie gerathen in einen Wort-Streit / von diesem zu dem Degen / und ist der erste / dem seine Mutter gewünschet / daß er lebendig nicht mehr in ihr Haus solle kommen / ander Stell entleibt / und der todte Körper auß einem Schubkarn in das Haus seiner Eltern geführt worden. Dem Thäter / weil er nicht wolte pariren und in Gehorsam sich ergeben / hat ungefehr ein Soldat die rechte Hand / mit welcher er selbigen Tag seinen Vatter geschlagen / abgehauen / und ist auß recht gefälltem Urtheil den dritten Tag an nechst vor der Statt gebauten Galgen seinem Verbrechen nach geknüpft worden. Also werden jene Kinder von der schwären Hand Gottes gezüchtigt / welche den lieben Eltern den gebührenden Gehorsam entziehen: *honora patrem tuum, ut sis longævus super terram: liebe und verehere deine Eltern / damit du lang lebest auß Erden; und beherzige mein Kind zu allen Stunden den Spruch Salomonis: qui affigit patrem, & expellit matrem, ignominiosus erit, & felix: Wer seinen Vatter beleidiget / und seine Mutter vertreibet / der ist ein schändlicher und unseliger Mensch.*

Entschlossen ist gewesen Esau seinen Bruder Jacob zuentleiben / weil er ihm die väterliche Benediction hinweg genommen / doch auß kindlicher Forcht und respect gegen seinem Vatter / hat er seine sündige Gedancken nicht wollen in das Werck setzen: biß sein Vatter das zeitliche Leben schliessen thäte: *veniat dies luctus Patris mei, & occidam Jacob fratrem meum.* Nicht seynd gewesen zu loben die sündige Gedancken / und zum Bösen geneigter Willen in dem Esau / ist doch zu rühmen die kindliche Reversenß und Ehrerbietung / so er zu seinem Vatter getragen / wohl wissend / der seine Eltern nicht gebüh-

Exod. 20.  
v. 12.  
Prov. 19.  
v. 26.  
Num.  
XVI.  
Scriptura  
Gen. 27.  
v. 46.



*Asteris.*

der massen ehret/ wird auch von seinen Kindern nicht geehret werden. Wie dann erzehlet der H. Bernardus, daß ein Jüngling entschlossen / Hochzeit zu machen/ weiln aber sein Vatter alt und blind/und zu hochzeitlichem Freudenfest nit mehr tauglich/ hat er ihn auß dem Hauß/ und unterdessen an ein anders Ort geführt; auff dem Weg fragte der Alte: quò me ducis fili? wohin führst du mich mein Sohn? dieser antwortet: venias mecum, quia cetero erimus ad locum: folge nur mir / mein Alter / wir werden bald an das Ende kommen: der liebe Vatter schwach an Kräfte/ begehrt ein wenig zu raffen/ der Sohn weist ihn zu einem grossen Stein nechst dem Weg gelegen/ da setzt sich der Alte was wenigß meder/ seine Kräfte zuerholen/ unterdessen fragt er abermalen: quò me ducis fili? sage doch mein Sohn wo führst mich hin? Mein Vatter/ spricht der Sohn: ich kan euch gleich nicht bergen / daß ich entschlossen bin/ heut Hochzeit zu machen/ weiln ihr aber blind und alt/ und zu unserem Freudenfest nicht tauglich/ so will ich euch führen in die nechst gelegene Kirchen / allda wollet ihr euch bis auff den Abend gedulden/ bis alles vorbei/ so dann will ich euch wiederum abholen. Da seuffzet und schreyet auff der Vatter! O gerechter Gott! O gerecht seynd deine Urtheil! mein Sohn ich muß diß bekennen/ da ich mit deiner Mutter hab Hochzeit gemacht/ hab ich meinen blinden Vatter eben in diese Kirch geführt / und auff diesem Stein/ wo ich jetzt raste/ hat auch er gerast / also handelst du recht mit mir / mein Sohn/ weiln ichs nicht anderst gemacht hab mit meinem Vatter/ allein du sollest wissen/ daß du auch werdest erblinden/ und deine Kinder werden es eben also mit dir machen / wie du heut mit mir handelst/ da vermerct der Sohn seinen Fehler/ die Gerechtigkeit des Allerhöchsten erkennend/ bitt den Vatter fußfallend um Vergebung/ führt ihn wiederum nach Hauß/ und setzt den lieben und alten blinden Vatter bey der Hochzeit oben an. Gar recht/ mein Kind/ also laut der Befehl Gottes: honora patrem tuum, & matrem tuam, ut sis longævus super terram; ehre deine Eltern/ wann du Verlangen trägtstalt zu werden.

*Joann. 19.  
v. 26.**Cyrius.*

Erlernet diese Lehr von der Tangel des H. Creuges / allwo der am gangen Leib verwundte Jesus seiner Schmerzen gleichsam vergessend sich wendet zu seiner betrübten Mutter/ also redend: mulier ecce filius tuus: sihe Weib allhie stehet dein Kind/ als wolt Er sagen: getrost mein Mutter / getrost/ ich schliesse zwar das zeitliche Leben / aber Joannes dein Sohn solle über dich alle Obacht haben/ dann es geziemet sich/ daß alle Kinder ihre Eltern sollen lieben/ ehren/ kindliche Reverenz/ und allen Gehorsam erweisen/ auch in allen Nöthen und allen beyfallenden Widertwärtigkeiten gebührende Hülf leisten: provida matri, quasi parum de magnitudine sui doloris curaret. Diesem ernstlichen Befehl kommet nach ihr Kinder/ setzet nicht beyseits/ als wie unser verschwendterischer Sohn den Rath des Vatters/ sondern folget/ ehret/ liebet/ damit ihr alle mit Erfüllung des vierten Gebotts/ das himliche Jerusalem grobern möget / Amen. Dine